

Einzelpreis 5000 Mk.

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:

In der Geschäftsstelle 110.000 Mk. pol.

Durch Zeitungsboten 120.000

die Post 121.000

Ausland 150.000

Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephone Nr. 6-88.

Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingehende Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erfreut mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 1800 Mk. pol.

Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim.) 6000 "

Eingeandts im lokalen Teile 12000 "

bis zum 6. September wenn im voraus

entrichtet.

für Arbeitsuchende besondere Vergütungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent be-

rechnet. Auslandsinteresse 50%. Zuschlag

Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-

walt, Arbeitsniederlegung, Schließung

der Zeitung oder Aussperrung hat der

Bezieher keinen Anspruch auf Nach-

lieferung der Zeitung oder Rückzahlung

des Bezugspreises.

Nr. 106.

Lodz, Donnerstag, den 20. September 1923.

1. Jahrgang

Die Begegnung Baldwins mit Poincaré.

Erfolgversprechender Verlauf der bisherigen Beratungen.

Paris, 19. September. (Pat.) Der englische Ministerpräsident Baldwin ist heute hier eingetroffen. Die erste Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré findet heute statt.

Berlin, 19. September. (Pat.) Wie die "Volkszeitung" erfährt, weilt gegenwärtig auch der belgische Ministerpräsident Théodule in Paris. Außerdem soll ein hoher Beamter aus dem englischen auswärtigen Amt in Paris eingetroffen sein. Angestellt besitzen, äußert das Blatt die Ansicht, daß der Zusammensetzung zwischen Poincaré und Baldwin weit größere Bedeutung auszuschreiben sei, als bisher angenommen wurde.

London, 19. September. (Pat.) Die Londoner Presse äußert bei Kommentierung des heutigen Zusammentreffens zwischen Baldwin und Poincaré die Ansicht, daß eine persönliche Versöhnung der beiden Ministerpräsidenten die offiziellen Verhandlungen wesentlich erleichtern werde. Außerdem werde es ihnen bedeutend leichter fallen, gemischte heile Fragen in einer modernen Unterredung zu besprechen, als während öffentlicher Sitzungen.

Paris, 19. September. (Pat.) Heute fand im englischen Botschaftsgebäude die Begegnung Baldwins mit Poincaré statt. Beide Ministerpräsidenten tauschten ihre Meinungen über die allgemeine politische Lage aus. Es kann kaum angenommen werden, daß während der ersten Begegnung die beiden Staatsmänner zu endgültigen Beschlüssen gelangt wären, jedenfalls muß mit Erfriedigung hervorgehoben werden, daß sich während den heutigen Verhandlungen keine Verschiedenheit der Ziele und Grundsätze gezeigt hat, die die Zusammenarbeit der beiden Länder, von der in so großem Maße der Weltfrieden abhängig sei, hätte fören können. Der Termin für die Abreise des englischen Ministerpräsidenten wurde noch nicht festgesetzt.

London, 19. September. (Pat.) In Paris wurde ein amtliches Communiqué über die Begegnung zwischen Baldwin und Poincaré veröffentlicht, dem zufolge die beiden Staatsmänner die gemeinsame Aufgabe festgestellt haben und sich darüber einig wurden, daß die Meinungsverschiedenheiten bei den Methoden zur Erreichung der Ziele so geringfügig seien, daß sie nicht nachteilig auf die Zusammenarbeit der beiden Völker einwirken könnten.

Die deutsche Regierung und die Reparationsfrage.

Berlin, 19. September. (Pat.) Innenminister Sollmann erklärte in einer Unterredung mit dem Redakteur der "Rheinländer Zeitung", daß zwischen dem Reichskanzler und seinem Kabinettschef ein vollständiges Ein-

Die Besetzung Korsus und der Völkerbund.

Genf, 19. September. (Pat.) Der Völkerbund breitete heute die Diskussion über den griechisch-italienischen Konflikt. Salandra verteidigte die These, daß die Besetzung Korsus mit dem Völkerbundvertrag nicht in Widerspruch stehen, wobei er nachwies, daß in der Geschichte ähnliche Fälle zu verzeichnen sind. Salandra äußerte die Ansicht, daß es nicht mehr Aufgabe des Völkerbundes sei, sich mit der Angelegenheit zu befassen, nachdem sie einmal vom Völkerbundrat erledigt worden ist. Branting antwortete, daß er die Ansicht Salandras nicht teile, da die Bildung des Völkerbundes alle Präzedenzfälle aufhebe.

Polen und die Abrüstung.

Genua, 19. September. (Pat.) Der Völkerbund beschloß heute die Diskussion über den griechisch-italienischen Konflikt. Salandra verteidigte die These, daß die Besetzung Korsus mit dem Völkerbundvertrag nicht in Widerspruch stehen, wobei er nachwies, daß in der Geschichte ähnliche Fälle zu verzeichnen sind. Salandra äußerte die Ansicht, daß es nicht mehr Aufgabe des Völkerbundes sei, sich mit der Angelegenheit zu befassen, nachdem sie einmal vom Völkerbundrat erledigt worden ist. Branting antwortete, daß er die Ansicht Salandras nicht teile, da die Bildung des Völkerbundes alle Präzedenzfälle aufhebe.

vernehmen bezüglich des Standpunktes Deutschlands in der Reparationsfrage erzielt worden sei. Die Reichsregierung werde in nächster Zeit Schritte unternehmen, um das Reparationsproblem endgültig zu lösen. Das Kabinett habe sich auch mit der Frage der Arbeitslosigkeit eingehend beschäftigt, die einen überaus drohenden Umfang annimme.

Berlin, 19. September. (Pat.) Die Hauptleitung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion besprach in ihrer gestrigen Sitzung die innen- und außenpolitische Lage. Es wurde übereinstimmend hervorgehoben, daß von Seiten der Regierung alles getan werden müsse, um mit Frankreich in Unterhandlungen zu treten.

Die finanzielle Not Deutschlands.

Berlin, 19. September. (Pat.) In diesen parlamentarischen Kreisen ist man der Meinung, daß der neue Plan einer grundlegenden Valutareform nicht auf dem Wege einer Regierungsverordnung, sondern auf gesetzerechtem Wege verwirklicht werden müsse. Daher müsse mit einer Überprüfung des Reichstages im Laufe der kommenden Woche gerechnet werden.

Berlin, 19. September. (Pat.) Heute wurde zum ersten Mal auf der Börse die neue Goldanleihe, und war mit 170 Millionen Mark, notiert.

Berlin, 19. September. (Pat.) Der auf die Vorkriegspreise zurückgezogene Leervergütungswert wurde am 17. d. M. auf 14.244.900 berechnet.

Berlin, 19. September. (Pat.) Vom heutigen Tage an kostet hier die billigste Zigarette 600.000 Mark.

Aus dem besetzten deutschen Gebiet.

Neue kommunistische Antriebe.

Berlin, 19. September. (Pat.) Infolge der ständigen Lohnkonflikte mit den Arbeitern hat sich die Lage im Ruhrgebiet verschärft. Von den zum Essener Bezirk gehörenden 56 Bergwerken wird nur in 44 gearbeitet. Von den Stinnes-Bergwerken ist nur die "Ernestinen"-Grube tätig.

Düsseldorf, 19. September. (Pat.) Arbeiter haben 23 Telefon- und Telegraphenstellen auf der Linie Koblenz-Trier zerstört. In Trier haben die Besatzungsbehörden 600 Millionen Reichsmark konfisziert, die für die streikenden Arbeiter bestimmt waren.

Paris, 19. September. (Pat.) Aus Koblenz wird berichtet, daß die zerstörten Telephonlinien wiederhergestellt worden sind. Das deutsche Personal hat die Arbeit wieder aufgenommen.

Karlsruhe, 19. September. (Pat.) Die Kommunistenruhen im Rheinlande nehmen immer größeren Umfang an. Es wird der Ausbruch eines Generalstreiks befürchtet. Die Badener Regierung hat in 4 Kreisen, in denen es zu Unruhen gekommen ist, den Ausnahmestand erlaubt.

wendig. Lie von den Gaueien handelnden Abschnitte der Verträge seien nicht genügend bestimmt, um eine Durchführung der Abrüstung zu ermöglichen, da indessen die Regionsverträge Polen eine teilweise Hinzustellung der Abrüstung bereits erlaubt haben.

Vertagung der Faborina-Frage.

Genf, 19. September. (Pat.) Die Faborina-Frage, welche sich auf der Logosvorbrücke der Dienstaufsicht des Völkerbundrates befand, wurde bis zur nächsten Sitzung verlegt.

Zusammentritt des irischen Parlaments.

Dublin, 19. September. (Pat.) Heute fand die erste Sitzung des irischen Parlaments statt. Zum Vorsitzenden wurde Michael Hayes, und Cosgrave zum Präsidenten des irischen Freistaates gewählt.

Kurze telegraphische Meldungen.

General Primo de Rivera hat es dem früheren spanischen Ministerpräsidenten anheim gestellt, sich seinen Aufenthaltsort selbst zu wählen.

Der frühere spanische Außenminister Alba ist mit seiner Familie in Italien eingekoffen, wo er sich in Florenz niederzulassen beabsichtigt.

Die russische Provinz und die Sowjets.

Noch vor zwei Jahren wandte sich die russische Provinz sehr oft an die städtische Intelligenz, um sich zu informieren und um sich in dem Wirware der inneren und äußeren Fragen belehren zu lassen. Die Provinz suchte bei ihren häufigen Besuchungen der Stadt die Hilfe ihrer Bewohner, um auf diese Weise der Notstand zu entgehen, die aus dem Chaos der wirtschaftlichen und politischen Situation entstand. Jetzt aber haben sich die Dinge fast grundsätzlich geändert. Vielen Anzeichen folge hat es den Anzeichen, als habe die Provinz bereits ihren eigenen Standpunkt in der Situation gefunden, sich auf die eigenen Füße gestellt und zur Gegenwart eine bestimmte Haltung eingenommen, als habe sie sich für eine bestimmte Ansicht und für einen Plan weiterer Tätigkeit entschieden. Freilich ist hier noch keine Ausrichtung festgestellt, keine innere Organisation, die in diese Tätigkeit Einheitlichkeit bringen würde. Gerade aber die Spontanität, die man an allen Ecken Russlands bemerken kann und die in die Ansicht der Provinz eine gewisse Uniformität bringt, zeigt, daß es sich hier um tieferliebte Dinge und deshalb auch um wertvolle Dinge handelt.

Die Provinz verschließt sich jedem von außen wirkenden politischen Einfluß, einerlei, ob er von rechts oder links kommt. Sie will ihren eigenen Weg gehen. Heute kann man allerdings noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wie dieser Weg geschaffen sein wird. Entschieden aber wird es kein Weg der Passivität und des bloßen Zusehens sein, während im Zentrum der Regierung Entscheidungen fallen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sowjetregierung in der Provinz diskreditiert ist.

Aber auch diese Philosophie der Langmut, der Not, der Agitation und Uniformiertheit entspringt, bevorum bereits ihre Risse. Obwohl bisher für den russischen Provinzler nicht die Möglichkeit besteht, daß Sowjetregime mit der demokratischen Regierungsform der Weststaaten selbst zu vergleichen — er kann sie nur mit der Zarenzeit vergleichen — sieht er dennoch in seiner Umgebung Beweise einer sehr dürrlichen Tückigkeit jener, die ihn heute unmittelbar beherrschen und durchwegs Angehörige der kommunistischen Partei sind. Allmählich kommt er zur Überzeugung, daß die von ihm so genannte "Regierung der Dauergewalt" immerhin besser sein könnte. Er bringt allerdings nicht den Mut auf, ihr durch Taten zu opponieren, aber er beginnt, sie nicht zu fürchten, hinter ihren Worten auch Taten zu suchen; er findet sie nicht oder findet nur Untüchtigkeit und beginnt zu kritisieren. Die Kommunisten, diese einzigen Repräsentanten der Regierung in der Provinz und im Zentrum, haben aufgehört, ein gefürchtetes Element zu sein und wurden zum Gegeisland der Volksironie, des Sarcastus, ja des Hohnes. Dies ist immer ein ungünstiges Zeichen. Der russischen Provinz offenbart sich die Unschlüssigkeit der Sowjetregierung, namentlich in der sogenannten Sowjet- oder Kollektivwirtschaft. Diese Großgrundbesitzer verblieben nach der Revolution ungeteilt, waren für Musterwirtschaften bestimmt, nach deren Vorbild die Provinzler die ordentliche Bewirtschaftung des Bodens lernen sollten. Ihr gegenwärtiger jämerlicher Zustand zeigt dem russischen Bauer die Ohnmacht der Sowjetregierung, soweit schöpferische Arbeit in Frage steht, und demonstriert deutlich den Unterschied zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Der Bauer sieht in diesen Großgrundbesitzern kein Muster, nach dem er seine eigene Wirtschaft verbessern könnte, er findet bei ihnen nicht einmal Arbeitserdienst und materielle Kredithilfe in Augenblicken unabkömmlichen Bedarfes, wie es früher der Fall war. Er wünscht zwar nicht die Rückkehr der Großgrundbesitzer und des früheren Verhältnisses zu ihnen, er sieht aber auch nicht ein, daß der jetzige Zustand die Situation gebessert hätte. Die Pro-

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 289.000 poln. Mark

Die Begegnung Baldwins mit Poincaré.

Die deutsche Regierung und die Reparationsfrage.

Die Besetzung Korsus vor dem Völkerbund.

Vertagung der Faborina-Frage.

Eine polnisch-österreichische Konferenz in Warschau.

Zusammentritt des irischen Parlaments.

Die russische Provinz und die Sowjets (Leitartikel).

Großfürst Anatill Vladimirowitsch.

niemals kam zur Ansicht, daß sie durch einfache Vergrößerung ihres Bodens auf Kosten der Großgrundbesitzer nicht vielfach gewonnen hat, denn nicht genügend mit degenerierten Sämen bearbeiteter und belaster Boden hört auf, fruchtbar zu sein, zumindest in dem Maße fruchtbar zu sein, daß die Qualität des Bodens der angewandten Arbeit entspricht würde. Der Provinzler sieht auch, daß sich niemand um die Herstellung der Woge kümmert, daß Schulen eingehen, daß es keine Krankenhäuser und keine Veterinärstationen gibt, daß die Bevölkerung dauernd, progressiv und unanständig moralisch und physisch verliert. Anstelle des oft gebilbten und manchmal auch humanen Großgrundbesitzers kommen in die Provinz grobe, unkulturelle Vertreter der kommunistischen Partei, gewöhnlich mit den Inhalten eines Parasiten. Ausnahmen von dieser Regel sind sehr selten. Außerdem entsprach die von der neuen Wirtschaftspolitik eingeschafften und rücksichtslos eingehobenen Steuern sehr oft dem Vielfachen der Zehnkraft des Steuerzahlers in der Provinz oder machen zum mindesten die Wirtschaft zu ertragloser Tagelöhnearbeit. Die landwirtschaftlichen Produkte sind im Verhältnis zu den Industrieprodukten im Preise derart gefallen, daß nicht einmal der eventuelle Vertrag der landwirtschaftlichen Produktion zur plausiblen Erneuerung des Inventars ausreicht.

Sowohl die Provinz politisch denkt und arbeitet, ist sie faktisch nicht in den Zentralorganen der Regierung vertreten, denn das Wahlrecht, das eigentlich vollkommen autoritär die Gouvernatsratvausschüsse bestimmt, macht eine gerechte Verteilung der nichtkommunistischen Wählerschaft selbst in den niedrigen Gouvernatsräten unmöglich, von den Zentralorganen gar nicht zu sprechen. Dies weckt Misstrauen zu dem Wahlrecht, Unlust an den Wahlen und zur Entsendung von Delegierten zu den Gouvernatskongressen der Sowjets. Hand in Hand damit wächst die Ruhle des Verhältnisses, ja oft ein Hass gegen die Stadtbevölkerung. Die konfessionelle Herrschaft und der Kampf zwischen der Richtung des Lichon und der neuzeitlichen Bewegung der lebendigen Kirche hat die Provinz verhältnismäßig wenig berührt, das Verhältnis zur Kirche ist mit Rücksicht auf die Unkultur des pravoslaven Clerus in der Provinz ziemlich lose.

Von einer Bodenrückgabe an die ehemaligen Großgrundbesitzer kann keine Rede sein, der russische Provinzler würde aber die Regelung des Bodenüberganges in sein Eigentum auf dem Wege individueller Einigung wünschen, nicht darum ein einfaches Dekret, das gleichzeitig von ganz „Rußland“ spricht. Was den Baner am meisten interessiert, das ist die Garantierung vollständiger Straflosigkeit dafür, daß er sich in der ersten Phase der Revolution durch Gewalt fremdes beweglich's Eigentum angeeignet hat und daß dabei oft auch Verbrechen an fremdem Leben begangen wurden.

Großfürst Kyrill Vladimirowitsch

initiativ gegenwärtig eine rührige Tätigkeit, um sich die erforderlichen Geldmittel zu Propagandazwecken zu verschaffen. Bekanntlich herrscht in den Kreisen der russischen Monarchisten eine Sävallung infolge der zwischen den Großfürsten Kyrill und Nikolai Nikolajewitsch bestehende Rivalität. Jetzt scheint es, als sei es dem Großfürsten Kyrill gelungen in England Sympathien zu gewinnen, die in Goldsummungen ihren Ausdruck finden durften. Im Frühling d. J. befand sich der dem Großfürsten nahestehende General Biskupski in geheimer Mission in London, wo er mit den dortigen rechtsstehenden politischen Kreisen Verhandlungen führte. Es gelang ihm gewisse polnische Sicherungen zu erhalten, doch unter der Bedingung, daß Großfürst Kyrill in einem Manifest erklärte, er sei nicht „germanophil“ gesinnt. Alem Anschein nach ist ein gewisses Einvernehmen erzielt worden und man erwartet, daß der Großfürst sich demnächst persönlich nach London begeben werde. Mit einer solchen Schwenzung in der bisherigen Stellungnahme England und Deutschland gegenüber dürften die in Moskau tätigen Anhänger des Großfürsten, ungeachtet ihrer deutschfreudlichen Einstellung sich abfinden. Sie haben weitverzweigte Beziehungen in der Roten Armee wie auch im Verwaltungsaufbau der Sowjetregierung.

Was die Anschauungen dieser Kreise über die Raudstaaten anlangt, so sind sie von offenbarem Wohlwollen für Finnland beseelt, während sie sich gegenüber Polen feindlich eingestellt haben. Im Augenblick kommen zwar diese Fragen praktisch nicht in Betracht, doch arbeiten die russischen Monarchisten bekanntlich auf weite Sicht und daher verdient diese Nachricht immerhin eine gewisse Beachtung.

Deutsche Konzessionen in Russland.

Stockholm, 19. September. (Pat.) Hier ist der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Wirth auf seiner Rückreise aus Russland eingetroffen. Dr. Wirth hat in Russland einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen Deutschland eine Million Düssellinen Waldland in Russland zur Nutzung erhält. Dafür verpflichtet sich Deutschland, die Eisenbahnlinie Rybinsk—Moskau zu vollenden und eine Reihe von Industriewerken mit einem Kapital von 7 Mill. Goldrubel zu erbauen.

Um die Einführung der Danziger Valuta.

Danzig, 19. September. (Pat.) In der gesetzlichen Sitzung des Stadtrates wurde die Forderung des Danziger Senats um Erteilung der Notgeldemission um weitere 1½ Billionen Mark besprochen. In der Aussprache ergriff auch Senatorpräsident Scham das Wort, der erklärte, daß die

neue Danziger Valuta unbedingt einzuführt werden müsse, ohne Rücksicht auf das Ergebnis der Wahlen in Genf. Als Datum für die Einführung der neuen Valuta wurde der 1. Januar 1924 festgesetzt. In der Zwischenzeit wird in Danzig das sogenannte Industrieamt herausgegeben werden. Diese Verordnung ist jedoch nur zeitweilig, und der Danziger Senat wird für das Industrieamt seinerlei Verantwortung übernehmen.

Die „Danziger Zeitung“ bemerkte hierzu, daß das Deutsche Reich bei weitem eher eine beständige Valuta bei sich einführen werde. Unter diesen Bedingungen sei es verständlich, daß sich in Danzig Stimmen erheben, die einen Verzicht auf die eigene Danziger Valuta zugunsten der neuen beständigen Valuta Deutschlands verlangen.

Eine polnisch-österreichische Konferenz in Warschau.

Warschau, 19. September. (Pat.) Heute fand im Ministerratsgebäude unter Vorsitz des Außenministers Seyda eine polnisch-österreichische Konferenz statt, über deren Ergebnis das Außenministerium folgendes mitteilt: Gelegentlich des Aufenthalts des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel und des österreichischen Außenministers Dr. Grünberger in Warschau wurde der Entwurf eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Polen und Österreich abgeschlossen. Auf Grund dieses Vertrages sollen etwaige in Zukunft zwischen Polen und Österreich vorkommende Streitfälle einem Schiedsgericht zur Entscheidung unterbreitet werden. Außerdem wurde ein Protokoll unterzeichnet, in dem die Abschaffung einer Konsularkonvention, sowie die Aufnahme von Verhandlungen in der Angelegenheit der Sicherwerke und Passagiere vorgesehen ist.

Des weiteren wurde eine Reihe von mit der Lebensmittelversorgung Österreichs in Verbindung stehenden Fragen besprochen. Beide Seiten gelangten zu der Übereinstimmung, daß der gegenwärtig bestehende polnisch-österreichische Handelsvertrag ergänzt werden müsse.

Das Echo.

Nach den Vorlesungen Pilsudskis in Wilna brachten sämtliche Stockholmer Blätter die telegraphische Meldung, Marshall Pilsudski habe in Wilna erklärt, daß die Besetzung Wilnas durch General Jelizowitsch auf seine Veranlassung und seinen Befehl hin erfolgt sei. Hierzu bemerkte die „Sozialdemokraten“ vom 31. August: Wenn diese Erklärung wahr ist, so wirft sie auf die damalige polnische Regierung ein ungünstiges Licht. Ihre dem Völkerbund gegebenen Versicherungen, in denen sie die Verantwortung für den Vormarsch General Jelizowitsch auf Wilna mit ganzer Entschiedenheit ablehnte, würden sich dann nämlich als einfache Lügen erweisen. Der frühere Staatschef würde dann seinen eigenen Worten zufolge die Initiative zur Besetzung Wilnas ergriffen haben, was die Regierung leugnete.

Glaube macht glück ...

Die leichten Mohika-er rufen den Schutz des Völkerbundes an.

Der Frohseinhauptling Deslohal ist in Genf eingetroffen, um im Namen von sechs Frohseinstämmen den Schutz des Völkerbundes anzurufen und die Anerkennung der Unabhängigkeit zu verlangen. Der Hauptling trägt die albfamiliäre Tracht mit der Adlerfeder im Stulp und dem Tomahawk im Gürtel. Ihm begleitet ein ebenso ausstaffierter Jüngling seines Stammes.

Die Frohse leben noch in Kanada, im Staat New-York und in Gebieten westlich vom Mississippi. Ihre Zahl beträgt etwa 17 000, davon 7000 in den Vereinigten Staaten.

Lokales.

Zob., den 20. September 1923.

Die Arbeiten der interministeriellen Kommission.

Nach Beendigung der Arbeiten der interministeriellen Kommission hatte der Vorsitzende derselben Ing. Konopczynski mit einem Mitarbeiter des Pressedienstes eine Unterredung, dem er u. a. folgende Mitteilungen machte: Bei der Ausarbeitung der Anträge für die Regierung habe die Kommission festgestellt, daß nicht alle nach dieser Richtung hin getroffenen Verordnungen der Regierung gute Erfolge gezeigt hätten. Was den Stillstand in der Industrie anbetrifft, so hätten die Industriellen behauptet, daß das Hauptmittel für eine Beilegung derselben die Vergrößerung der Diskontokredite sei, doch falle dies schon aus dem Grunde fort, da bei den Krediten nur der Staatsfonds leide und die Industriellen doppelt verdienten, indem sie nämlich noch dem Wertverluste der Valuta einen lächerlichen Betrag zufügten. Eine der Hauptursachen der Krise sei viel mehr die Unmöglichkeit einer Konkurrenz mit dem Auslande, das seinen Abnehmern 6–10monatige Kredite gewähre, während sich die polnische Industrie vergleichsweise nicht erlauben könne. Die zweite Ursache der Krise sei die Aufstapelung de: Waren und die Erhöhung der Umsatzsteuer von dem zum Export bestimmten Erzeugnissen. Was die Unterstützung der von der Krise betroffenen Arbeiter durch die Regierung betrifft, so seien großzügige öffentliche Arbeiten geplant. Diese Hilfe werde zwar unverhältnismäßig teuer zu stehen kommen, aber keinesfalls teurer sein als die Diskontopolitik. Bezuglich der Lebensmittelversor-

gung der Stadt Lodz sei eine Erhöhung der Krediten von 2 auf 100 Milliarden ausgeschlossen. Dagegen werde Lodz den anderen Städten in der Belieferung mit Lebensmitteln gleichgestellt werden, wie z. B. mit Zucker. Zu Lodz entfallen auf eine Person 600 Gramm, in Warschau dagegen 1 Kilo Zucker. In der Frage der Erhebung der Einkommensteuer von den Arbeiterschichten sei die Kommission zu dem Schlus gekommen, daß hier eine durchgreifende Änderung der Steuerstufe vorgenommen werden müsse.

H. PASCHKE — FOLAK,
Petrilauer Straße 92, (rechte Offizine, Parterre).
Hat ihren Unterricht eröffnet
Anmeldungen werden Dienstag und Freitag von 4–7 Uhr entgegengenommen.

2845



General-Vertretung für Polen
Gens & Co.
Warschau, Marszałkowska 130.

278

sorgung der Stadt Lodz sei eine Erhöhung der Krediten von 2 auf 100 Milliarden ausgeschlossen. Dagegen werde Lodz den anderen Städten in der Belieferung mit Lebensmitteln gleichgestellt werden, wie z. B. mit Zucker. Zu Lodz entfallen auf eine Person 600 Gramm, in Warschau dagegen 1 Kilo Zucker. In der Frage der Erhebung der Einkommensteuer von den Arbeiterschichten sei die Kommission zu dem Schlus gekommen, daß hier eine durchgreifende Änderung der Steuerstufe vorgenommen werden müsse.

Über die gegenwärtige Lage in der Industrie

und die wirklichen Gründe der Krise erhalten wir von Herrn Dr. Barciński folgende Mitteilungen: Die in letzter Zeit in der Presse veröffentlichten Artikel über hiesigen Gegenstand lassen, was die Genauigkeit derselben betrifft, viel zu wünschen übrig. Vor allen Dingen muß darauf hingewiesen werden, daß der Grund der Krise nicht in dem mangelhaften Diskontokredit, sondern vielmehr in der allgemeinen Weltkonjunktur zu suchen ist. Reichliche Diskontokredite könnten nur dazu dienen, den Industriellen die Überdauerung der gegenwärtigen Krise zu erleichtern. Die Behauptung, die Textilwarenpreise seien im Verhältnis zu den Vorkriegspreisen um das dreifache gestiegen, entspricht gleichfalls nicht der Wahrheit. Es wurde bereits wiederholt nachgewiesen, daß der Baumwollpreis im Verhältnis zu Vorkriegszeit um 250 Prozent, die Textilwarenpreise dagegen nur um 100 Prozent gestiegen sind. Eine Besserung der Konjunktur ist nur durch eine Vergrößerung der Nachfrage zu erreichen.

Die Behauptung, die Industriellen führen eine Einschränkung der Arbeitszeit abschließlich nur aus dem Grunde herbei, um von der Regierung größere Kredite zu erwingen, entbehrt jeder Grundlage. Ein sprechender Beweis dafür ist die Tatsache, daß die einzelnen Fabriken bei der Einschränkung der Arbeitszeit nicht einheitlich vorgehen. Die Industrie ist im Gegenteil aufs eifrigste bemüht, dieser Krise durch Vergrößerung der Ausfuhr abzuholzen. Gegenwärtig trügt sich die Lodzer Industrie mit der Absicht, Absatzgebiete in der Türkei und in Griechenland zu suchen. Was den Handel mit Griechenland betrifft, so wird die Lodzer Industrie bis auf weiteres auf dieses Absatzgebiet verzichten müssen, da noch kein polisch-griechischer Handelsvertrag vorhanden ist. bsp.

Deutsch-polnisches Schiedsgericht. Am 20., 21. und 24. September findet im Porträtsaal des Ministerrats in Warschau eine öffentliche Sitzung des gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichts statt. Das Schiedsgericht setzt sich aus drei Personen zusammen und zwar: aus dem Vorsitzenden Paul Morawski, dem polnischen Richter Johann Namikiewicz und dem deutschen Richter Fr. Scholz. Zur Verhandlung gelangen folgende Prozesse: Klage der Alliengesellschaft J. R. Bonnanski, Lodz, gegen d' Firma Benz und Hirschfeld in Bremen wegen 38.966 deutschen Mark und den infolge des Marschurzes der Firma erwachsenen Verlust; Klage Ludwika Michalowitsch aus Krakau gegen die Verwaltung der deutschen Bank in Berlin und die Zweigstelle dieser Bank in Brüssel wegen 105.827 belgischer Franken; Klage des Bankhauses Nanson und Co. gegen die „Berliner Handelsgesellschaft“ wegen 20 000 Pfund und gegen die Westbank um 80 000 Pfund Sterling.

bip. Vorgerster traf auf dem Wege nach Warschau der Präsident des polisch-deutschen Schiedsgerichts Professor Marian und in Gesellschaft des Richters des Tribunal Jan Namikiewicz und des Agenten der polnischen Regierung beim Tribunal Sobolewski in Lodz ein. Präsident Marian besichtigte die Industriewerke von Scheibler und Grohmann, worauf die Gäste ihre Risse fortsetzten.

„Drobender Landarbeiterstreik? Der „Przegl. Wiec.“ weiß darauf hin, daß Polen voraussichtlich vor einem ausgehenden Landarbeiterstreik steht. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern seien auf dem toten Punkt angelangt. Die von den Arbeitern geforderten Löhne haben von den Besitzern nicht bewilligt werden können. Zum Streik ist es deswegen noch nicht gekommen, weil die Delegierten der Arbeiter in einer so wichtigen Krise sich zuerst mit dem Rentenverband verständigt haben.“

bigen wollten. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, zumal in weiten Kreisen die Überzeugung besteht, daß ein derartiger Streit für Polen von unheilvollen Folgen sein würde.

rap. Kampf gegen die Fleischsteuerung. Obwohl die Bierkreise in letzter Zeit bedeutend gesunken sind, was aus den Notierungen der Posener Bierbörse hervorgeht, machen die bierigen Fleischer, an die hohen Fleischpreise gewöhnt, gar keine Anstalten, diese Preise herabzusetzen. Zugleich dessen bestätigt das Referat zur Bekämpfung des Bierkessels in diesen Tagen die Fleischreien einer strengen Kontrolle zu unterziehen. Es sollen besondere steigende Abteilungen gebildet werden, die in den Fleischläden Revierieren durchführen werden.

bip. Abgelehnte Erhöhung der Konditorpreise. Gestern sprach im Referat zur Bekämpfung des Bierkessels eine Abordnung der Konditoreibesitzer vor und erklärte, daß aufgrund der Erhöhung des Preises für einen Sacch Mehl auf 850.000 M. ein Brot 22.000 M. kosten müßte. Das Referat verlangte die Veröffentlichung von Rechnungen, auf Grund deren die Brotpreise berechnet werden könnten. Am Mittwoch verharrt das Referat auf dem Standpunkt, daß der Brotpreis den Preis des Mehls nicht übersteigen darf.

Ende der beschleunigten Bahnhofverbündung Warschau-Danzig rechts der Weichsel. In den Sommermonaten verkehrte zwischen Warschau und Danzig auf dem rechten Weichelseite ein Zugpaar täglich, um eine beschleunigte Verbindung zwischen beiden Städten zu ermöglichen. Eigentlich sollte dieses Zugpaar bis zum 30. September im Verkehr bleiben; doch jedoch herausgestellt hat, daß in den letzten Wochen nur sehr wenige Reisen die Bahn benutzt — leidlich sollen sogar nur sechs Passagiere gedählt worden sein — so hat das Eisenbahoministerium angeordnet, daß von heute ab dieses Zugpaar nicht mehr verkehrt.

Eigene Zivilstandsbücher der Bibelforscher. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Führung der Zivilstandsbücher der Vereinigung der Bibelforscher durch den Boden Magistrat angeordnet.

Städtischer Befreiungsbau. Die städtische Bauabteilung schreitet zur Errichtung einer provisorischen Brücke über die Rudka am Auslauf der Orzechowka vor. Auf Antrag dieser Abteilung wies der Magistrat zu genanntem Zweck 20 Millionen M. aus.

Städtische Einnahmen. Im Laufe des Monats August gingen in die städtische Kasse folgende Steuerbeläge ein: Umsatzsteuer und städtischer Zuschlag zur sozialen Industrie 2.051.074.105 M., Landwirtschaftssteuer 876.347.800 M., Steuer für Gas und elektrischen Strom zu Beleuchtungszwecken 190.000.000 M., Gas- und Elektrizitätssteuer zu Betrieb in den 154.965.048 M., Wohnungsteuer 2.652.490 M., Straßen- und Autoverkehrshaftrichtersteuer 289.225.000 M., Hundesteuer 2.874.500 M., Viehsteuer 47.800.318 M., sozialliche Entnahmen nur für 1922 2.500.000.000 M., Zuschlag zum Tarif für das Schichten von Blei 101.152.740 M., für den Bau eines städtischen Theaters 825.444.501 M., Steuer für Eisenbahnzüge 1.584.397.024 M., städtische Allokationssteuer 1.843.539.404 M. Für die Zeit vom 1. Januar bis 1. September flossen in die städtische Kasse an Steuern und städtischen Gebühren 25.061.005.101 M. ein.

rap. Marktwecker. Der von Tag zu Tag steigenden Tendenz siehe die Behörden machtlos gegenüber. Bei der Erung traut in hohem Maße das Vermittler-

Unser neuer Roman: „Stolze Herzen“.

Von Fr. Lehne.

Vom Anfang bis zum Ende fesselnd.

wesen bei, daß in letzter Zeit in unerhörter Weise auftritt. Den besten Beweis für die schädliche Tätigkeit dieser Parasiten liefert die Tatsache, daß während gestern auf dem Grünen Ring ein Quart Butter 120.000 Mark kostete, der Preis dieses Lebensmittels auf dem Wasserring 140.000 M. betrug. Desgleichen wurde Sahne auf dem einen Markt für 40.000 M. und auf dem andern für 32.000 M. verkauft. Diese Preisdifferenz sind durch nichts gerechtfertigt und und lediglich eine Folge der Preistreiberei der Ausläufer. Für die übrigen Lebensmittel wurde gefordert: für je ein Stück Bündel Möhren 60.000 Mark, Petersilie 60.000 Mark, Radisches 80.000 Mark, Zwiebeln 40.000 M., Sellerie 60.000 M., Kraut 32.000 Mark, ein Blumenkohlkopf 20.000 M., Knoblauch ein Bündel 8000 Mark, 1 Pfund Tomaten 12.000 M. und für 25 kg. Kartoffeln von 25 bis 45.000 M.

bip. Im Laufe des gestrigen Tages leistete die Polizei gegen eine ganze Reihe von Personen, die Massenaufzüge von Lebensmitteln zu verbreiterter Zeit besorgten, Strafausfahnen ein. Die Polizeibehörden rechnen im Kampf gegen die Provinzhändler auf die Unterstützung des Publikums.

Der Gesundheitszustand von Lódz hältigend. Gemäß einem von der städtischen Abteilung für öffentliche Fürsorge anscheinbarer Bericht steht sich der Gesundheitszustand in der Stadt Lódz im 2. Vierteljahr 1923 im allgemeinen befriedigender dar.

Die Zahl der Erkrankungen an Flecktyphus ging im Vergleich zum 1. Vierteljahr bei einem erheblich verminderter Prozentsatz der Todesfälle (von 10.81 auf 3.57 Prozent) von 37 auf 28 Fälle zurück. Die Erkrankungen an Unterleibsyphus (126 Fälle) haben im Durchschnitt keine Verminderung erfahren, dafür aber ging der Prozentsatz der Todesfälle von 40 auf 21.95 und 11.11 Prozent zurück. Die Zahl der Ruhrfälle ist bei 83.33 Prozent Todesfällen von 11 auf 35 Erkrankungen gesunken. Die Zahl der Todesfälle von an Schwindsucht Leidenden ist von 313 auf 261 Fälle zurückgegangen. Die Erkrankungen an Kindbettfeber haben sich bei 30.43 Prozent Todesfällen wieder vermindernd noch vermehrt. Die Genitalstarre ist bei einer Sterblichkeit von 50 Prozent in der Zahl der Erkrankungen von dort doppelt gewachsen. Die Erkrankungen an Leukämie, Scharlach und Diphtheritis haben sich bei einer leicht gewachsenen Sterblichkeit etwas vermindert. Nur die Zahl der Todesfälle an Diphtheritis ging von 41.11 auf 13.04 Prozent zurück. Die Zahl der Erkrankungen an der ägyptischen Augenkrankheit hat sich, besonders unter der ärmeren Bevölkerung, um das dreifache (von 271 auf 915 Fälle) erhöht. Es steht jedoch zu erwarten, daß die zur Bekämpfung dieser Krankheit getroffenen Maßnahmen ein weiteres Verbreiten derselben verhindern werden. Im 2. Vierteljahr 1923 wurde ein Todesfall eines ungeimpften Kindes an Pocken verzeichnet. Im Durchschnitt kommen jährlich 3 bis 4 Erkrankungen an Pocken vor, ein Beweis dafür, daß diese Krankheit durch die Einführung des Impfprinzips völlig verschwindet.

Neue Heilgebühren. Auf Antrag der städtischen Abteilung für öffentliche Gesundheit beschloß der Magistrat, die Behandlungskosten in den Krankenhäusern vom 1. September ab wie folgt zu erhöhen: im Poznański Krankenhaus und dem Hause der Barmherzigkeit bei inneren Krankheiten auf 120.000 M. und bei chirurgischen Krankheiten auf 185.000 M.; für die Behandlung eines Kindes im Anna-Maria-Spital auf 90 bis 100.000 M., für die Behandlung einer Wochnerin in den Wochnerinnenheimen auf 80.000 M., für Geistesgekröte in Kochanowka auf 120.000 M., für Epileptiker im Hause der Barmherzigkeit auf 9.000 M. und in den städtischen Krankenhäusern bei inneren Krankheiten auf 120.000 M. und bei chirurgischen Krankheiten 185.000 M. tägliche.

bip. Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit. Hinterließ die erste Sitzung des neu gewählten Rates der Sektion zur Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit statthaft. Der bisherige Vorsitzende des Rates teilte in einem Schreiben mit, daß er an der Sitzung nicht teilnehmen könne wird und landete gleichzeitig den Bericht über die bisherige Tätigkeit des Rates der Sektion zur Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit ein. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Abteilungen für Kultur und Bildung sowie für öffentliche Gesundheit zunächst jede für sich den Kampf mit dieser Krankheit aufgenommen haben. Die Tätigkeit zur Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit erhöht durch den Wechsel in der städtischen Verwaltung eine erhebliche Einschränkung, so daß dem neu gewählten Rat der Sektion zur Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit ein weiteres Arbeitsfeld offen steht. Vor allem muß der neue Rat eine Bereitstellung der Heilmethode herbeiführen und die Schulen für an der ägyptischen Augenkrankheit leidende Kinder der Abteilung für öffentliche Gesundheit unterstellen. Außerdem ist die Einführung von öffentlichen Vorträgen über die Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheit und die Errichtung eines besonderen Krankenhauses für an dieser Krankheit leidende Personen dringend notwendig.

Worschuh für städtische Mittelschul Lehrer. Auf ein Gesuch der Lehrer der städtischen Mittelschulen hin beschloß der Magistrat, dieser Lehrerschaft einen Worschuh in Höhe von 8 Aprilgehältern auszuzahlen.

bip. Ein neuer Volkspark. Auf der letzten Sitzung der Wirtschaftsabteilung beim Magistrat wurde beschlossen, im Konstantynowker Waldland einen Volkspark anzulegen.

bip. Der Fabrikbahnhof soll ausgebaut werden. Die Eisenbahnbehörden wandten sich an den Magistrat mit der Bitte, die in der Targińskastraße gelegenen städtischen Plätze für den Ausbau des Bahnhofs abzugeben. Der Magistrat lehnte diese Bitte ab, da auf Antrag des Magistratschöpfen Beznaczyk dort städtische Bäckereien sowie ein Zweigkaffee zur Verladung von Mehl und Kohle angelegt werden sollen.

bip. Droschkenmangel. Am Sonntag mache sich in Lódz der Mangel an Droschken fühlbar. Da ein Fußballwettspiel zwischen dem "Ludzi Klub Sportowy" und der Posener "Warta" ausgetragen wurde und auf dem Helenenhofen Sportplatz ein Rahmen stattfand, waren die Droschken zum fehlen, so daß viele, die von den überfüllten Straßenbahnen nicht mehr mitgenommen werden konnten, darauf verzichten mussten an einer der beiden vom Stadtmuseum ziemlich entfernten Veranstaltungen teilzunehmen.

Die Kartoffelernte. Den Berechnungen des statistischen Amtes zufolge, beträgt die diesjährige Kartoffelernte in ganz Polen 28.7 Millionen Tonnen, im Vergleich zum Vorjahr ist die Kartoffelernte um 15 Proz. kleiner. Die Zuckerrübenrente beträgt 3 Millionen Tonnen, d. h. 15 Proz. mehr als im vorjährigen Jahre.

Und sie marschierte weiter....

Von Stadtrat Otto Groß Lódz.

Die schwarzen, braunen und hellbraunen Truppen französisches haben längst den deutschen Rhein überquert und marschieren weiter in rein deutsche Gebiete mit wilder Bevölkerung sich ihrer zu stellen machen.

Komm zu Europa, mit deiner Kultur, deiner weisen Rassensinnlichkeit und bei em Goli es noch länger richten, daß wir im 20. Jahrhundert in deinem Hause ruhen? Stell die Feinde europäisch in Gebiete mit farblosem Gold, aber nicht die unerhörte Demütig und Ergrämung der gelungenen Intelligenz meßt Rasse der Welt der? Bedeutet die Erfahrung europäischer Gebiete mit schwarzen Drapen nicht die Niedrigung Europas mit den unchristlichen Menschenfeinden aller Art. Und hoch ist leider der sogenannten Siegerstaaten etwas, um die schwarze Schmach, diese prächtige Demütigung der artigen Männer, diese Schande der gelungenen weißen Rasse, endlich abzuschütteln, die weiße Menschheit wird rein zu machen.

Woher wehrt sich denn Deutschland, wenn dieses alles passiert, nicht mehr und ja die schwarzen Kerle einfach auf dem Wege hinaus? mit manch einer ironisch fragen! Das alte Deutschland, das nach vor ganz seiner Zeit so stark zu schwören, um Europa befreien zu können! Auf eine solche Frage gibt es nur eine Antwort, nämlich: weil Deutschland besiegt und besiegt wurde! Wie der platonischen Philosoph Wittgenstein mit seinen 14 Kindern die ihren Schädeln höchstlich selbst den Untergang bereiteten, hat es Deutschland zu be danken, daß weiß-Wenigen heute von noch verhältnißmäßig wangen Truppen verlost und gerettet werden. Man war des Kriegs Überdrüssig wollte endlich zu Ruhe kommen und während im November 1918 neue Männer mit demokratischer Gewissenssicherung. Diese neuen deutschen Männer bauen damals auf die Freiheit, die in den 14 Willenskraften zu leben verstanden wurde. Es waren dies jedoch noch Neulinge des bipartitischen Systems. Hier blieb es jedoch noch nicht aus, denn der alten reaktionären Oberschicht der "Siegerstaaten", die, wenn sie ja sagen, nicht meinen, und waren davon fest überzeugt, daß nunmehr nach dem ersten Weltkrieg endlich die Herrschaft der Weißen Siegerstaaten einzutreten werde. Sie unterdrücken mit rücksichtslosen Gewissen im Namen des deutschen Volkes die Waffenstillstands-

deklaration. Wie sehr ist noch gelungen, das leben und erleben wir jetzt seit 4 Jahren.

Wer, wie Schreiber dieser Zeitschrift Gelegenheit hatte, der Eingang der deutschen Truppen der Westfront Anfang September 1918 in Berlin mit anzusehen, wird behaupten müssen, daß diese Kerren alles andere als eine "besiegte Armee" darstellten. "So kann eine geschlagene Armee nicht aussiehen" — ging es von Mund zu Mund des zuschauenden tausendköpfigen Publikums. Viele Tage dauerte dann dieser Einzug. Das Drama der Grauen Berlins drohte von dem Schrift der Frontlinie, Rovallie und Artilerie mit einer Ausrüstung, wie wir sie heute bei den "Siegerstaaten" kaum besser zu sehen bekommen....

Man glaubte damals noch an Gerechtigkeit und ließ sich sogar im Sande entzücken!

Heute ist ein Überstand Deutschlands gegenüber dieser schwarzen Schmach nicht mehrbar. Damals wohl — heute jedoch nicht mehr! Sollte die weiße Welt weiter schwärmen und die schwarze Schmach weiter zulassen, so werden höchstlich, wie vor einigen Tagen in Japan, vielleicht die Stufen leben!

Das elektrische Bett.

(Meine letzte Erfahrung.)

Was ein Bett ist, wissen Sie, eindrucksvoller Leser, aber was ein elektrisches Bett ist, wissen Sie noch nicht. Sie fördern es auch nicht wissen, denn ich habe es erst gestern erfunden. Um es kurz zu sagen, ist mein elektrisches Bett, das Bett der Zukunft, insgesamt das Idealbett des Anfangsellers. Das Modell ist natürlich großartig, lassen Sie es mich beschreiben. Aber Sie dürfen es nicht nachmachen, ich muß es erst noch das Patent einholen!

Beim Schlafengehen abends oder nachts steht man die elektrische Decke am Kopfende des Bettes auf die Zeit, wann man aufstehen muß. Wer die Wissenskraft zu einer so belangroten Zeitung nicht ausbrachte, wäre ein Niedergangskopf von Jungeselle, für den ich mein elektrisches Bett nicht erfunden habe. Er müßte sich schleunigst verbergen oder wenn auch das allein nicht helfen sollte, mit seinem Schwertmann unter einem Dach wohnen als letzte Rettung. Aber für Jungeselle, die noch etwas Energie haben und beim Schlafengehen wollen, das sie am andern Morgen nicht die Zeit ver-

schlafen, ist mein elektrisches Bett die erlebte Erfahrung von allmählichem Seelenkampf zwischen Willkür und Neigung. Also hören Sie, bitte! Sie brauchen nur die Uhr zu stellen, alles andere geschieht automatisch. Die einzige Voraussetzung ist noch erfüllt werden müßte, wäre die, daß die Arbeiter des Elektrostaatswerks nachts nicht plötzlich ihre Stahlhüter aufzischen würden und den geregelten Taktfolter zu meiner Erfahrung durch Streik in den Rücken stießen.

Nehmen wir an, Sie stellen die elektrische Weckuhr auf 7 Uhr früh, dann beginnt 5 Minuten vor 7 Uhr ein geheimnisvolles Singen und Summer unter dem elektrischen Bett. Gleiche Sie öffnen sich eine Schiebetür im Fußboden, unter keg ein mit schönen blaumauerten Platten ausgelegtes Bodenbedachbar wird, welches sich unter freundlichem Glühlicht mit pulsierendem Wasser entlädt. Brummt 7 Uhr setzt ein Höhnlärm ein, der dadurch erzeugt wird, daß eine elektrische Trommel mit Röhrpfevorrichtung in Aktion tritt. Dabei dreht sich das Bett um seine Längsdäcke, so daß kein aufwachender Bewohner herauszutut, gerade in das Gedächtnis hinein. Die Bettdecken rutschen nicht mit, da sie flüssig am Bettdecken befestigt sind.

Das weitere erzählt sich von selbst. Man wäscht sich mit oder ohne Seife, je nachdem das einem die Schwächen gestatten. Diesen Vorgang zu beschreiben, darf ich mir ersparen, da auch diejenigen, die die Seife nicht mehr leisten können, sich der Nutzung und Handhabung deselben aus der Vorlesezeit werben erinnern können. Aber auf eins aufzuspielen muß ich noch aufmerksam machen, was meine Erfahrung jetzt betrifft. Das ist folgendes. Um zu verhindern, daß der Besitzer eines elektrischen Bettes nach der Morgenwachung nochmals in das Bett zurückkehrt, führt das Bett, nachdem es seine Drehung abgeschüttelt hat, wie ein Lift unter die Zimmerdecke, von wo es erst nach 6 Uhr abends wieder heruntergezogen werden kann.

Mit dem elektrischen Bett habe ich außerdem einen Musikkapperton verbunden, bei dem Morgens, während es zur Empore fährt, das wehmühsolle Lied spielt. „Wohl dich Go... es wär so schön gewesen“ und abends beim Heraufsteigen Schumanns beliebtes „Schlummerlied“ hören läßt.

Nicht wahr, ich habe nicht zu viel gesagt? Mein elektrisches Bett wird das Idealbett sein für den Herrn der Schönheit, den morgenschlafbegleitenden Jungesellen. Und noch gibt es immer wieder Leute, die da sagen, man könne nicht mehr erschrecken!

Fr.

Theater oder Stadtratsitzung?

Randglossen zur vorgebrachten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Es ist sehr unrichtig von unseren Stadträtern, daß zu Verantwortungen, wie es die Sitzungen in der Stadtverordnetenversammlung sind, nur eine bierdrunkne Anzahl von Karten für die Gallerie ausgegeben werden. Über den erwähnten Humor, der in unseren Theatern, wie bestens beispielhaft im „Jego mecenat“ des südlichen Theaters gezeigt wird, hilden diese bierdrunkn Spiele im Stadtverordnetenhaus eine wahre Erfrischung.

Die letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung war mehr Bier als ernste Beratung. Und dazu eine Burleske in mehreren ungeschickten Aufzügen, komischen Auszügen, und widerwärtigen Szenen.

Die Regie lag in den Händen des Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, Dr. Fichta von der N. P. R. Sicherlich ist Dr. Fichta eine tüchtige und bewährte Kraft, doch scheint er ein Ultramodernist auf dem Gebiete der Theaterkunst zu sein; denn mir nichts, dir nichts, vorlegte er den Höhepunkt der Handlung bereits in das Vorpiel. Und die Bombe platze, als der Stadtverordnete Graf im Namen der Deutschen Arbeitspartei das Wort zu einem Protest in Angelegenheit der ungünstige Wahrung der Wahlen in den Bezirksschulrat ergreift.

Wie eine Lawine, erst langsam und bedächtig, dann immer drohender schwoll die Fassade an. Die Pointe selbst, daß die polnische Toleranz fast zu einem historischen Märchen geworden ist, und die Polen Deutschen das Recht auf eine angständige Behandlung haben, „weil die Stadt Lódz in allererster Linie das Werk unserer Vorfahren ist“, kam so nett und sauber heraus, wenn auch mit stark erhobener Stimme, daß man seine bellen Freunde daran hatte. Der N. P. R. und den Chjenisten, die gleich zu Beginn der Verlesung, als sie merkten, warum es sei, den Stadt. Graf durch Lärmen und beleidigende Zwischenrufe am Weiterreden zu verhindern suchten, war diese Tossis von Ausrichtigkeit doch zu stark. Es erhob sich ein Heidenlärm. Man schrie Graf nach Berlin und Danzig und als dieser ein zu vorlautes Mitglied der N. P. R. zu den Hotten totten sandte, da wollte das Händeschütteln und Toben kein Ende nehmen.

Die Entgegnung: „A pan nisch idzie do hotan-totow!“ trug dem Stadt. Graf einen Ordnungsruß ein. Als Graf darauf entgegnete, daß die Störer, nicht er zur Ordnung gerufen werden müßten, erhob sich erneuter Lärm und ein schabendes Grinsen des Präsidiums.

Nun gelangten die einzelnen Punkte der Tagessordnung zur Erledigung. Zuerst ein Vorbericht zwischen Dr. Fichta und dem Vertreter der P. P. S. Dr. Fichta warf dem Senator Kopciński und dem ehemaligen Stadtpräsidenten Rzewski vor, daß sie auf der Stadtratssitzung in Katowitz gegen den jetzigen Magistrat „gebördet“ hätten, weshalb die Podest Delegation, und insbesondere der jetzige Stadtpräsident Cynarski, sich so unsterblich blamiert hatte.

Nach dieser etwas dramatisch angebrachten Szene kam ein Bild voll neuen unfreiwilligen Humors. Der Schloß Krueglowski referierte über das Städtische Museum in Cracow, daß das Museum, obwohl es nur aus zwei Räumen besteht, 149 Millionen Besuch hat, und daß es zwei Wärter benötige. Als man sich von jüdischer Seite gegen zwei Wärter aussprach, antwortete der Schloß in weinerlichem Tone, der einen Hund hätte jammern können: „Die zwei Wärter sind unabdinglich notwendig, da es doch an den Tagen mit unentgeltlichem Eintritt regnen könnte und da würden sich die Leute von der Straße ins Museum flüchten.“ Flawahr eine Begründung von durchschlagender Beweiskraft! „Außerdem aber müssen sie noch bedenken“, fuhr er fort, „daß unser Publikum zum Besuch

von Museen erst erzogen werden muß und die ausgestellten Gegenstände leicht mitnehmen lassen könnte.“ Dieses unbeköhlene in Moll hervorgebrachte Stammeln mußte schließlich den hohen Stadtrat erweichen.

Nun kam der erste Held und Charakterdarsteller, der Vice-Stadtpräsident Wojewodzki an die Reihe. Nachdem er vorher schon mehrmals des Präsidiums Rund ummantelt und die Reden mit dem Schwefel gepeitscht hatte (siehe Karikatur in der „Republika“ vom 19. d. Mts.), nahm er das Podium im Sprung und legte los. Wie er über den alten Magistrat donnerte und schimpfte, der „unsere Stadtwirtschaft in den Dreck gezogen hat!“ Und dabei vergaßt dieses gute Männer, daß er selbst eine Zeitlang die erste Geliebte im alten Magistrat gespielt hat.

Zum Schlus gab es noch eine Überraschung: Dr. Fichta beginnt die eingelaufenen Anträge zu verlesen und darüber abzustimmen. Und siehe da, welch ein Verhängnis! Er beginnt auch mit der Verlesung des zu Beginn der Sitzung abgelebten Dringlichkeitsantrages der Deutschen Arbeitspartei. Das Präsidium sitzt, man zwischt Fichta am Rücken, doch dieser muß nunmehr wider Willen die bittere Biße schlucken, d. h. den Antrag zu Ende lesen und Stadtr. Klim das Wort zur Begründung erläutern. In einem korrekten und fließenden Polisch, das Gladruck macht, appelliert Stadt. Klim an die Einsicht der Stadtäster von der N. P. R. und versucht sie für den Antrag zu gewinnen.

Nun erklärt aber Dr. Fichta, daß er den Antrag trotzdem ablehnen müsse, da ein mit einer Erklärung verbundener Dringlichkeitsantrag 25 Unterschriften haben muß.

Stadtr. Kurek hörte es sich nicht nehmen lassen, im Namen der N. P. R. noch eine Erklärung vom Stadtr. unsrer Vorfahren zu tun, kam so nett und sauber heraus, wenn auch mit stark erhobener Stimme, daß man seine bellen Freunde daran hatte. Der N. P. R. und den Chjenisten, die gleich zu Beginn der Verlesung, als sie merkten, warum es sei, den Stadt. Graf durch Lärmen und beleidigende Zwischenrufe am Weiterreden zu verhindern suchten, war diese Tossis von Ausrichtigkeit doch zu stark. Es erhob sich ein Heidenlärm. Man schrie Graf nach Berlin und Danzig und als dieser ein zu vorlautes Mitglied der N. P. R. zu den Hotten totten sandte, da wollte das Händeschütteln und Toben kein Ende nehmen.

Die mit N. P. R.- und Chjen-Knichten vollbesetzte Gallerie zollte den Darbietungen rauschenden Beifall — natürlich! —, trotzdem ist, soviel wir erfahren konnten, an eine Wiederholung des Stückes nicht zu denken.

A. Z.-o.

Explosion. Gestern nachmittag erfolgte in dem Hause Petrikauer Straße 88 aus noch nicht endgültig festgestellter Ursache eine Explosion, durch die die Schaufensterscheiben der in diesem Hause befindlichen Wechselschuh zerstört wurden. Einzelheiten über diesen Vorfall bringen wir morgen.

Hip. Die Untersuchung gegen Direktor Bilecer. Gestern fand im Sitzungssaal des Magistrats eine Sitzung der Disziplinarcommission statt in der Einheitlichkeit der Missbrüche die dem früheren Direktor der städtischen Verwaltung, Bilecer, vorgeworfen wurden. Die Sitzung fand unter dem Vorsitz des Schöffen Kulamowicz in Gegenwart seines Vertreters des Schöffen Bednorczyk statt, wobei von Seiten der Magistrat angestellten Schilde denbruch, Misstrauus und Misial zugesehen waren. Beider wurden nur die Herren Rzewski, Ratajson und Lauterbach verhört. Der Magistrat beschloß, die weitere Untersuchung in dieser Angelegenheit zu vertagen, um das Beweismaterial zu ergänzen.

Die Kohlen sind wieder teurer geworden! Wie wir erfahren, sollten unter dem Druck des Komitees zur Belästigung des Büchers von der Regierung in nächster Zeit Schritte unternommen werden, um die Preise für oberschlesische Kohle herabzusetzen. Diese Frage war

um so brennender, als die Kohlenpreise die Golbpartität bereits überschritten haben und die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens in Bolen hemmen.

Deutung geachtet wurden die Preise dennoch erhöht. Die neuen Preise stellen sich wie folgt dar: Wurzelkohle 1822 000 M. die Tonne, Russkohle 1680 000 M., Stein- kohle 687 000 M. die Tonne. Alle Sorten Kohlen für Industriezwecke werden mit 10 Pro. teurer berechnet.

pap. Brennende Liebe. Der Tomoroff 107 wohn' allein mit einer freudigen Ehe begossen.

pay. Totgedrückt. Der 11-jährige Sohn des Waschermasters der Fabrik von Gwalti (Tomoroff 40), Edmund Matner, wurde knallhart vom Transmissionsträger erschossen, wodurch er auf der Stelle den Tod erlitt.

Lottoerie.

7. Walisische Staatslotterie. (Ohne Gewähr). Am 11. Sitzungstage der 5. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

15 000 000 M. auf Nr. 27783.
3 002 000 M. auf Nr. 75967.
400 000 M. auf Nr. 14303.
800 000 M. auf Nr. Nr. 5795 14486 63-21.
200 000 M. auf Nr. Nr. 223 153922 59616 67432.
100 000 M. auf Nr. Nr. 12612 28 08 28803 68506 67-25
7-937

Sport.

Die Radrennen im Helenenhof.

Eine so starke Konkurrenz einheimischer Kräfte wie am Sonnabend und Sonntag hat die Helenerhofer Rennbahn schon lange nicht mehr gesehen. Lukas Staniewicz Warschau, waren sämtliche Meister ihre Kräfte. Unseren beiden Besten, die Brüder Müller, hatten einen harten Kampf zu bestehen, doch gelang es ihnen, gegen die große Zahl der „Grauen“ eigentümlich stand zu halten.

Der Sonnabend war ausschließlich dem Sprintrennen gewidmet; er wies ein großes Derby, zwei Prämienfahren und ein Handicap auf.

Das Ergebnis des Derby war folgendes. In den 8 Rennen gingen als Erste drei's Ziel: Hochsmann, Glo, Lazar, Schmidt, Stef. O. Müller, Szymczyl, P. Müller.

In den Halbfinales: Glo, Stef. Szymczyl, Müller P.

Finale: 1. Glo, 2. Szymczyl, 3. Stef. 4. P. Müller. In diesem Rennen konnte man den wunderschönen Spuri des Glo, sowie des jugendlichen Stef bewundern, letzterer verspricht eine Größe zu werden, welche die bisherigen übertrifft wird.

1. Prämienfahren: Miloszki, Maurer, Ragnarkiewicz. Die Prämie fiel an Maurer.
2. Prämienfahren: Kermen, Ford, Gabrych. Die Prämie fiel an Kermen.

Handicap (Vorgabelauf): 1. Sieger: O. Müller, 2. Lazar, 3. P. Müller.

Das 6-Stundenrennen am Sonntag gestaltete sich zu einem interessanten und fesselnden Rennen. Waren es hier doch hauptsächlich die Warschauer Kräfte, welche brillant fuhren und beim Prämienfahren es verstanden, die Prämien an sich zu retten. Es starteten im ganzen 14 Paare.

Der beste Mann war unstreitbar Sangi, welcher gleich von vornherein seinen Gegnern ein schiefes Tempo aufzwang. Den Höhepunkt des Rennens bildete jedoch das Rennen der unzähligen Prämien sowie das Andreieren einzelner Fahrer. Alle Durchgehversuche wurden jedoch zu nichts, da die zurückgebliebenen Fahrer alles daran setzten, die Auferreiter wieder einzuholen, was ihnen auch, wenn es auch oft harte Arbeit kostete, stets gelang. Es schien fast,

Sie war nicht eigentlich krank. Aber sie hatte das Lachen verlernt und spürte plötzlich ihre siebzig Jahre in allen Gliedern. Der Tod ihres Bruders hatte sie niedergeworfen, und die Entdeckungen in bezug auf Serena gaben ihr den Rest.

Sie hatte Serena Hellkreuz immer besonders gern um sich gesehen und ihren Verlust an sich schon schwer verwunden. Nun mußte sie erfahren, daß ihr Liebling ihr noch viel näher gestanden, als sie gehahnt! Sie konnte es gar nicht fassen, daß sie ahnungslos so viele gemütliche Plauderstündchen gehabt, die nun nie wiederkehren würden, daß dies arme schöne Loosenegg, an dem sie so hing, eine Erbin gehabt hätte und alles nun vernichtet worden war durch die Tat eines gewissenlosen Verbrechers.

„Ich komme nicht darüber hinweg, Betty“, klagte sie jeden Morgen ihrer alten getreuen Kammerfrau. „Du wirst sehen, sie tragen mich nächstens auch hinaus in die Gruft zu meinem Bruder. Der Doktor mit seinen Mixturen blamiert sich nur. Sie helfen mir gar nichts!“

Da brachte ihr die Kammerfrau am Morgen des 12. Juli eine Depesche aus Wien.

„An Komtesse Ulla von Loosenegg, Schloss

Loosenegg bei Loosenstein.

Darf ein Gast mit einigen Freunden sich für heute abend auf Salpicon-Pastetchen einladen? Wenn ja, erbitte Wagen zum 6 Uhr Schnellzug, Bahnhofstation.“

Keine Unterschrift.

Lange starnte die Komtesse auf die Worte nieder, las sie immer wieder und begann dann plötzlich zu zittern, daß die weißen Löckchen über ihrer Stirn nur so vibrierten.

Wie ein Wunder ging es über ihr altes, in den letzten Wochen so verfallenes Gesicht: All die tausend Fältchen waren mit einemmal wieder da, in denen die

Lachgeister um Mund und Augen sonst ihr Spiel getrieben. Ehe Betty recht zur Besinnung kam, war die Komtesse mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett gesprungen und schrie ihr vergnügt zu: „Aber so kleide mich doch an! Rasch, rasch, ich habe ja alle Hände voll, was dazu alles nötig ist? Ich wette, unsere alte Trina hat die Hälfte davon vergessen!“

Betty glaubte zuerst, ihre Herrin sei übergeschnappt.

„Aber was wird denn der Herr Doktor sagen, Komtesse?“

„Bah, er mag sagen, was er will. Du weißt ja nicht, Betty! Du weißt ja nicht!!!“

„Was denn, Euer Gnaden?“

Die Komtesse fuhr, sich mit Hilfe der Dienerin hastig ankleidend, ohne die Frage zu beantworten, aufgeregt fort: „Ulla! Kein Mensch außer Andreas und ihm hat mich je so genannt! Und Salpicon-Pastetchen — es war sein Lieblingsessen! Seit zwanzig Jahren habe ich's nicht übers Herz gebracht, welche zu essen. Und jetzt! Ach — es kann ja nicht anders sein! Wer sonst sollte... nein, nicht das Alltagskleid“, unterbrach sie sich, „gib mir das schwarze Seide, Betty, und die neue Coiffure!“

Endlich war alles in Ordnung und Komtesse Ulrike wie aus dem Schädelchen. Vergnügt und bebend wie ein Eichkäppchen schoß sie zur Tür hinaus.

Eine halbe Stunde später stand das Schloss sozusagen auf dem Kopf. Die Mamsell kramte in Silber- und Leinwandschranken, der Gärtner ließ Kübelgewächse in den großen Speisesaal schleppen und schnitt ganze Körbe voll der schönsten Rosen ab, Diener schossen eifrig treppauf und -ab, holten Wein aus dem Keller und wurden noch Draisberg geschickt, um alles Mögliche einzukaufen. Fortsetzung folgt.

Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(66. Fortsetzung.)

Wer war dieser Dr. Loose? Was für Erklärungen hatte er zu geben? Und vor allem: Warum erwähnte er kein Wort von Serena? Brachte er sie mit oder — nur die Nachricht von ihrem Tode?

Auch in Selow h, auf Loosenegg und im Doktorhaus war man mehr beunruhigt als freudig bewegt durch diese Nachricht. Hatten doch die in den letzten Tagen überall erschienenen Ausrufe bisher keinerlei Ergebnis gebracht.

Notar Quinz, schon von Amts wegen immer mißtrauisch, meinte, vielleicht sei dieser „Dr. Loose“ irgendein smarter Yankee, der es nur auf die ausgelebte Belohnung abgesehen habe? Sehr leicht könnte irgendein Schwindel mit einer zufällig angeschwemmten Leiche versucht werden, deren Identität mit Serena von Loosenegg man behaupten wolle.

Immerhin wurde zuletzt beschlossen, daß Herr von Marko dem Rufe folge leisten und am 10. Juli den Dampfer „Nordsee“ in Hamburg erwarten solle. Richard von Spannberg, den die Ungewissheit fast von Sinnen brachte, wollte ihn begleiten. Beide Herren reisten am 7. Juli ab.

Inzwischen lag auf Schloss Loosenegg die alte Komtesse Ulrike immer noch zu Bett, und ihr Hausarzt gab sich vergnüglich Mühe, sie wieder auf die Beine zu bringen.

als ob die sämtlichen besseren Kräfte des 6-Stunden-Rennen zusammen heben werden. Einige lebten sogar den Mut schon finster, unter ihnen der Meister Szymczynski, welcher mit Lange fuhr. Lange dachte jedoch nicht an's Rennen und sollte die verlorene Runde seines Partners wieder ein. Es schien schon, als sei Lange dadurch seinen Gegnern um 1 Runde vor und das Publikum jubelte bereits dem "Sieger" zu. Dem war jedoch nicht so. Bald darauf — es waren fast 5½ Stunden verflossen — legte sich Lange abermals ins Zeug und konnte unterschied von seinem Partner Szymczynski, seine Gegner im brillanten Tempo'ahren binnen vier Runden um 1 Runde überholen, was ihm und seinem Partner den Sieg einbrachte. Bis zum Schluss blieb das Rennen unverändert. Um die Plätze 2—6 mussten Spurkrieger ausspielen werden und zwar: um den 2., 3. und 4. Platz zwischen Müller O., Sojka und Stief, und um den 5. und 6. Platz zwischen Turowski, Grochowski und Graczyński. Sieger blieb der folgende Verein: 1. Lange-Szymczynski (Warschau), 2. Sojka-Horchemann (Warschau-Kralau), 3. Stief-Pasajski (Kralau), 4. O. Müller (Lodz), 5. Grochowski-Rominiski (Warschau), 6. Kmiecinski-Graczyński (Warschau).

In den einzelnen Städten wurden folgende Strecken zurückgelegt: 1. Stunde 24 400 Meter, 2. St. 32,800 M., 3. St. 36 Km., 4. St. 32 Km., 5. St. 30,400 M., 6. St. 32,100 M. insgesamt 197 Kilometer.

Vomien gemauerten folgende Fahrer: Sojka 6 erste, 1 zweite, Pasajski 6 erste, Stief 4 erste, Müller O. 2 erste, 2 zweite, Szymczynski 2 erste, 1 zweite, Banoczyński 1 erste, 1 zweite, Grochowski 1 erste, 1 zweite, 1 dritte, Horchemann 1 erste, 1 dritte, Rominiski 1 erste, Lange 1 erste, Turowski 1 erste, Müller P. 1 zweite, Blau 5 Millionen R. M. als 1:2'er bei einer Brücke. A.

Amateur-Meisterschaftskämpfe.

Am Sonnabend, den 15., und Sonntag, den 16. I. M., nahmen im Lokale des Turnvereins "Kraft" die von der Athletenobstaltung dieses Vereins in diesem Jahre veranstalteten Meisterschaftskämpfe ihren Anfang, die eine zahlreiche sporadisch interessante Zuschauermenge angelockt hatten. Vor Beginn der Ringkämpfe traten an beiden Abenden Mitglieder der beim Verein ins Leben getretenen Vorgruppe auf, deren Darbietungen, die hier ein-

fast unbekannter Sportart sind, das größte Interesse erzeugten. Die Herren E. Stübbe, Stan. Jarcinski, Borowski und J. Garbich entledigten sich ihrer Aufgabe bei diesem Schach-Bokalmatch mit großer Fertigkeit, wofür ihnen reicher Beifall zuteil wurde.

Die Ringkämpfe der beiden Tage hatten folgendes Ergebnis: 1. Tag. Feder gewichtsklasse: Thume siegte über Walter in 5 Minuten, Langner besiegt Schindel in 4 Minuten, Giesielski besiegt Neumann in 8 Minuten, Jesse und Neumann rangen 20 Minuten unentschieden; jeder je eine halbe Niederlage, im Kampf Maierlli-Heinz gibt leichter nach 4 Minuten den Kampf auf, Meyer erhält einen Freistieg, da er ohne Partner geblieben war. Beichtgewichtsklasse: im Kampf Winkler-Mazner schied leichter infolge Unfalls aus, Schłoda-Tanober rangen 20 Minuten u. entschieden: je eine halbe Niederlage, Rossowski siegte über Ginglas in 1 Minute. Mittelgewichtsklasse: Hinz siegte über Jarczak in 1 Minute. A. Proopp-Mörsch rangen 20 Minuten unentschieden: je eine halbe Niederlage. 2. Tag. Schwergewichtsklasse: Stelle siegte über Häusler in 45 Sekunden. Feder gewichtsklasse: Walter siegte über Neumann in 1½ Minuten, Heinz erhält einen Freistieg, da sein Partner Schindel sich nicht eingestellt hatte, Meyer siegte über Jesse in 3 Minuten, Maierlli verzichtete zu Gunsten Langners, Thume siegte über Giesielski in 1 Minute, Walter siegte über Heimann in 6 Minuten. Beichtgewichtsklasse: Arzt siegte über Winkler nach 16 Minuten infolge Aufgabe des Kampfes seitens des Letzteren, Rossowski siegte über Tanober in 7 Minuten. Schłoda über Ginglas in einer halben Minute. Mittelgewichtsklasse: Mönch siegte über Jarczak in 1½ Minuten, Hinz und A. Proopp ringen 20 Minuten unentschieden: je eine halbe Niederlage, Langner siegte über Meyer in 6½ Minuten.

Am Donnerstag, den 20. b. M., 7½ Uhr abends, findet im Lokale des Turnvereins "Kraft" Sianiewicz 59 die Fortsetzung der Ringkampfskonkurrenz statt, während am Sonnabend, am 22. b. M., 6 Uhr abends, die Schlagkämpfe und ein Schwergewichtskampf um die Meisterschaft angelegt sind. Im Anschluß daran veranstaltet der Turnverein "Kraft" eine Siegerfeier mit verschiedenen Vorführungen und Tanz bis zum Morgen.

Zirkus Ciniselli

Konstantiner
Straße 16.

Teichmann & Mauch

Vorsteher der österreichischen Dynamowerke, Wien,
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten
2659 Lodz, Petrikauer Straße 240.

Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten.
Prüfung von Blüh-
ableitern **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.



Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Transportable Sparherde

in verschiedenen Größen
empfiehlt
zu zugänglichen Preisen

Robert Benke, Lodz

Kaufe

Brillanten, Gold, Silber,
alte Zähne u. Garderobe.
Bähle die besten Preise
Mittlich, Konstantiner 7
rechte Öffnungszeit, 1. Stock.

Umformen u. Neuauflösung v. Damen- u. Kinder-

Hüfen

büllig, wo ern u. solid, bei
A. Dobiecka

Milsza 45, L. Dissa, Patz.

Das allergrößte Belustigungs Unternehmen in Lodz.

heute das imposante Eröffnungs-Programm.

2842

Warschauer Börse.

Millionówka	—	Warschau, 19 September.
Födbr. d. Bodenkredg.	—	Pfund Sterling
Goldanleihe	—	Kanadische Dollars
Valuten	—	Belgische Franks
Dollars	289000-280000	Technische Kr.
		Deutsche Mark
		Scheck
Belgien	13950-13550	Riga
Berlin	0.0017	Prag
Danzig	0.0017	Schweiz
Holland	110500	Wien
London	1312600-1272000	Rom
New-York	289000 280000	Kukarest
Paris	16700 16200	Kopenhagen

Verantwortlich für den geläufigen Inhalt und den Verlag:
Hauptchristleiter Adolf Kargel. — Druck- und Verlag:
"Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. h.

Geübter Hilfsbuchhalter

Stotter zwielässiger Arbeiter, der Landesprachen mächtig, gewandt im Maschinenreiben für Wollfabrik per sofort gesucht. bevorzugt diejenigen, die derartige Stellung bekleiden. Off. unter "A. B. 180" an die Geschäftsf. dieses Blattes.

Junger Mann, Christ, Seminardipl., vertraut mit Buchführung, Stenographie, Maschinenrechnen sucht Beschäftigung für Nachmittagsstunden in Kaufmännischem Betriebe. Öfferten unter "Seminarist" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Hant- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 und von 5-7 22-8

Nawrozsstr. Nr. 7.

Kaue

und zahlreiche 200% teurer für Brillanten, Gold, Silber, Garderoben und schwarze Schalos, bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen, Gaschodastr. 32, Konstantiner 6, 2. Hof, Querstraße 1, Stoc. B. 14.

2. Mittwoch.

Gepaar gesucht für

Wirtschaftlerin, als Stütze der Hausfrau, die auch etwas nähen kann, ein

Mädchen für alles sowie ein

Lehrjunge für Schlosserei per sofort gesucht. Zu erfragen, Venckystraß. 13, W. 2.

Zdolna

Abażuristka poszukuje zaletia w wiekszej firmie. Oferty pod "Zdolna" do adm.

tego pisma.

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Junges Fräulein mit g. Gymnasialbildung

für Bürobeschäftigung für Vormittagsstunden.

Gef. off. unter "G. F. 25" an d. Exp. d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

"G. M. 16." an die Geschäftsstelle d. Bl.

2845

Ein möbliertes Zimmer möglichst im Zentrum der Stadt, von alleine stehendem

soliden Herrn gesucht. Preis Nebenkosten. Öffnen unter:

Danksagung.
Heimgelebt vom Grabe unserer unvergesslichen
Sophie Bötzner

bringt es uns allen, die der lieben Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, unserem verblühtesten Tal auszusprechen. Ganz besonders aber danken wir Herrn Pastor Baner für die schöne Rede in der Reichenhalle und am Grabe, dem Männerchor des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde und den Spendern der herrlichen Blumenkränze und Kränze.

In tieklem Schmerz

2840

Die Familie.

Turnverein „Aurora“.

Lodz, Kopernika (Militära) 64.

Am Sonntag, den 23. September veranstaltet der Verein auf der Chaussee Konstantyow-Sz'era ein

Radrennen und einen Wettkampf.

Rennen: 1) 20 Kilometer, offen für alle Fahrer; 2) 10 Kilometer, offen für Mitglieder des Vereins; 3) Juniorsfahren, 7 Kilometer, offen nur für Mitglieder, die noch keine Preise erworben.

Wettkampf: 8 Kilometer offen nur für Mitglieder d-s Vereins.

Start und Treffpunkt in Konstantynow. Beginn des Rennens um 8 Uhr vorm Nachmittag von 2 Uhr ab in Lódz, Kopernika 64.

Großes Sternschießen und Tanzkränzchen.

Eigenes Musikkorps unter Leitung des Herrn Edward Ende.

Alle befreundeten Vereine und Gönnier laden höchstlich ein

Die Verwaltung.

2811



Lodzer Sport- und Turn-Verein.

Am Sonntag, den 23. d. M., ab 2 Uh. nachmittags, findet in unserem Vereinsloale an der Batonina 8 ein

Großes Sternschießen

mit darauffolgendem Tanz statt, wozu alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins höchstlich einladen

2843

Die Verwaltung.

OGŁOSZENIE.

Na podstawie art. 62 ustawy z dn. 19 maja 1920 r. (Dz. Ust. R. P. za r. 1920 Nr. 44 poz. 272) a stosownie do rozporządzenia P. Ministra Pracy i Opieki Społecznej z dnia 21 marca 1921 r. o przepisach wyborczych dla Kas Chorych zostają rozpisane wybory do Rady Kasy Chorych m. Łodzi, które się odbędą w dn. 2 grudnia r. b.

Rada Kasy składa się z delegatów, wybranych na okres 3-letni, w myśl § 86 Statutu Kasy składać się będzie z 90 delegatów i tyluż zastępców, z których 60 delegatów i tyleż zastępców wybierają ubezpieczeni, a 30 delegatów i 30 zastępów wybierają pracodawcy.

Wybory delegatów i ich zastępców dokonywane są oddziennie przez ubezpieczonych i pracodawców w głosowaniu bezpośrednim i tajnym na podstawie wyborów proporcjonalnych.

Czynne prawo wyborcze mają pracodawcy i ubezpieczeni bez różnicy płci, o ile ukończyli 20 rok życia.

Bierne prawo wyborcze mają tylko ci wyborcy, którzy są obywatelami Polski.

Nie może być wybrany:

a) kto na mocy wyroku sądowego utracił zdolność piastowania urzędów publicznych;

b) kto na skutek postanowienia sądowego został ograniczony w prawie rozporządzania swym majątkiem.

Przez ubezpieczonych może być wybrany tylko ubezpieczony w Kasi Chorych m. Łodzi.

Pracodawca rozporządza ilością głosów, zależną od liczby zatrudnionych u niego obowiązkowo ubezpieczonych. Nikt jednak nie może posiadać mniej niż jeden, ani więcej niż 30 głosów.

W dniu 21 września r. b. zostają otwarte lokale biur reklamacyjnych od 9 rano do 9 wieczór, nie wyłączając niedzieli i świąt; natomiast w dniu 24 września r. b. rozpocznie się okres dziesięciodniowy, celem przeglądu wyłożonych spisów wyborców-ubezpieczonych oraz pracodawców.

W tym okresie dziesięciodniowym każdemu ubezpieczemu odnośnie do ubezpieczonych, każdemu zaś pracodawcy odnośnie do pracodawców przysługuje prawo reklamacji co do wpisania lub wykreślenia ze spisu, czy to reklamującego, czy to innej osoby.

O żądanie wykreślenia ze spisu należy zawiadomić zainteresowaną osobę w ciągu 3-ch dni od

daty otrzymania zawiadomienia. Reklamacje rozpatruje Zarząd Kasy w ciągu 2-ch tygodni od daty wniesienia reklamacji przesyła zainteresowanym odpis swojej umotywowanej decyzji.

W ciągu 3 dni, od daty otrzymania decyzji Zarządu, mogą zainteresowani wniesć skargę do Okręgowego Urzędu Ubezpieczeń w Warszawie, jedynie wszakże z powodu naruszenia ustaw i przepisów wyborczych. W ciągu 2 tygodni, od daty otrzymania skargi, Okręgowy Urząd Ubezpieczeń wydaje decyzję ostateczną.

Podlegający obowiązkowemu ubezpieczeniu, a nie zgłoszeni przez pracodawców po udokumentowaniu w terminie powyżej wskazanym (od 24 września do 2 października) pozostawania w zatrudnieniu uzasadniającym ich członkostwo, będą wpisani do spisów wyborców.

Głosowanie dla ubezpieczonych we wszystkich obwodach rozpoczęcie się dnia 2 grudnia r. b. o godz. 8-ej rano i trwać będzie do godz. 8-ej wieczór.

Głosowanie dla pracodawców odbędzie się tego samego dnia i w tych samych godzinach.

Wyborcy będą głosować w miejscowościach ich zamieszkania.

Nadmienia się, że ubezpieczony, zatrudniający więcej niż dwie osoby, podlegające ubezpieczeniu, zostaje umieszczony w spisie pracodawców i głosuje w tejże grupie.

Wyborcy głosują zapomocą kart wyborczych, rozmiar których nie może być większy od zwykłej koperty, używanej w korespondencji handlowej. Karty wyborcze zawierają winne numer jednej z list kandydatów, oraz jedno nazwisko kandydata, umieszczonego na czele odnośnej listy.

Listy kandydatów ułożone oddzielnie dla pracodawców, oddzielnie dla ubezpieczonych winne być doręczone Zarządowi Kasy Chorych m. Łodzi w 10 egzemplarzach dla pracodawców i w 85 egzempl. dla ubezpieczonych. Każda lista kandydatów może zawierać najwyżej dwa razy tyle kandydatów, ile ma być wybranych delegatów. Kandydatów umieszcza się na liście pod bieżącymi numerami, przyczem należy podać nazwisko i imiona, zawód, oraz miejsce ich zamieszkania, a nadto, jeśli idzie o ubezpieczonych, z wyjątkiem niestale zatrudnionych chłupników i dobrowolnie ubezpieczonych, adres i nazwisko

pracodawcy (względnie nazwy przedsiębiorstwa), u którego kandydat pracuje.

Gdy doręczona lista zawiera większą liczbę kandydatów, niż podwójna liczba delegatów, to wykreśla się tych, których nazwiska następują po liczbie dozwolonej. Listy kandydatów winne być podpisane przynajmniej przez 30 uprawnionych do głosowania.

Kandydat nie może być na liście podpisany.

Do listy kandydatów należy dołączyć oświadczenie każdego z kandydatów, że przyjmuje kandydaturę zgodnie z listą.

Zgłaszały listę kandydatów obowiązani są wskazać swego pełnomocnika i jego zastępcę do udzielania Zarządowi wyjaśnień, potrzebnych do usunięcia braków lub punktów wątpliwych w złożonej przez grupę liście.

Zaznacza się, że zostaną uwzględnione tylko takie listy, które będą doręczone Zarządowi najpóźniej do dnia 10 listopada r. b. oraz, że głosować można tylko na jedną z list, uznawaną przez Zarząd Kasy.

Listy kandydatów są nieważne:

a) gdy złożono je z opóźnieniem po dniu 10-go listopada,

b) gdy nie są zaopatrzone wymaganymi podpisami,

c) gdy kandydatów umieszczone na listach bez zachowania kolejności.

Przeciwko decyzjom Zarządu, dotyczącym list kandydatów, mogą zainteresowani w terminie trzydniowym wniesć skargę do Okręgowego Urzędu Ubezpieczeń w Warszawie, który w ciągu tygodnia orzeka ostatecznie.

Wszystkie inne szczegóły, tyczące się wykazu lokal, w których się będą mieściły biura reklamacyjne, jak również wykaz obwodów głosowania i przynależność do nich ulic, znajdują zainteresowani w ogłoszeniach, rozplakatowanych na murach miasta i opublikowanych w oficjalnym organie Kasy w Nr. 11 „Wiadomości Kasy Chorych m. Łodzi”.

Komisarz Kasy Chorych m. Łodzi
(-) Dr. E. Giebartowski

Sie sparen Der Herbst und Sie sparen Winter steht heran.

Trotz der neigenden Tendenz können Sie bei uns die neuesten Hacons in Damens-, Herrens- und Kinder-garderoben, Manufakturwaren sowie Schuhwaren in größter Auswahl, in

Bar und Matenzahlung

zu alten Preisen bekommen.

„WYGODA“ Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Gilt allen bestellten Waren nicht).

2848

Landwirtschaftliche Maschinen:

eine Gradschrot Dreschmaschine
ein Mähdrescher,
eine Kartoffel-Dreschmaschine,
eine Reis-Saatmaschine,

neuester Konstruktionen, preiswert zu verkaufen.

Jetzt zu besichtigen Wölczanska 138.

Spargelder

vergessen wir

bei täglicher Rundigung mit 12%
4-wöchentlich 20%
längerer Rundigung nach Berechnung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,

A. G.

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47.

2840

Lodzer Musikverein „Stella“

Im Sonntag, den 23. d. M. findet um 2 Uhr nachm. im Saal der Sternschießen statt. Hierauf folgen Vorträge und Preisgewinnspielen.

Der Vorstand.

Der Vorstand.